

## LGB 2005/6

Juni 2005

21. Jahrgang, Nummer 6

Inhalt:

1. Andacht
2. Gemeindetag in neuen Formen
3. Offene Türen in Süddeutschland
4. Was meinen wir mit „Kirche“?
5. CA VII+VIII
6. Sinnzeichen des Glaubens: Hinter Wolken
7. Nachrichten

*Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu bleiben, und sagten: Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen. (Apg 14,22, Monatsspruch)*

„Gern wollt die Welt auch selig sein, wenn nur nicht wär die schwere Pein, die alle Christen leiden“ (LKG 246,3). Dieser Gedanke aus einem unserer Lieder ist uns wohl auch schon einmal gekommen. Wir denken dann: „Christsein ist ja eigentlich ganz schön und gut. Aber es hat auch seine Schattenseiten. Eigentlich sind wir doch Gottes liebe Kinder. Wie kommt es dann, dass wir wegen unseres Glaubens immer wieder in Bedrängnis geraten?“ Und kommen wir uns nicht tatsächlich immer wieder bedrängt vor? Der Spott unserer Nachbarn, Freunde oder Familienmitglieder – oder ihre Gleichgültigkeit gegenüber ihrem Erlöser – das alles macht uns zu schaffen. Dann fangen wir vielleicht an zu zweifeln. Wir fragen uns, ob wir das Richtige tun, ob Gott wirklich gut und gnädig ist, ob er uns wirklich immer helfen kann und will.

Barnabas und Paulus sprachen zu den Christen in Antiochia (Pisidien/Kleinasien). Sie verkündigten dort die frohe Botschaft, dass Jesus alle Menschen durch sein Leben, Leiden und Sterben erlöst hat. Viele kamen zum Glauben. Doch die Juden wurden neidisch auf die Erfolge der Missionare und zettelten einen Aufruhr an. Barnabas und Paulus mussten fliehen. Trotzdem kehrten sie jetzt, am Ende ihrer Reise, wieder nach Antiochia zurück. Sie wollten die Brüder und Schwestern dort stärken. Denn die Verfolgung war etwas, das auch ihnen drohte. Doch worin besteht der Zuspruch, den ihnen die Apostel geben? „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.“ Hätten wir nicht ein etwas tröstlicheres Wort erwartet? – Zwei Dinge werden uns hier, wie den Christen damals, deutlich gemacht. Christsein und Leiden gehören untrennbar zusammen. Die Christen werden als „Jünger“ angesprochen. Durch das Evangelium hat Jesus auch uns in seinen Dienst gerufen. Jetzt gehören wir zu ihm. Unser Leben wird ganz von unserer Beziehung zu ihm bestimmt. Dazu gehört auch das Leiden. Denn nicht wir werden verfolgt, sondern wir stehen an der Stelle unseres Herrn. Die Welt hasst uns um seinetwillen. Jesus sagt uns: „Weil ihr aber nicht von

der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt“ (Joh 15,19). Weil wir Jesus folgen, verfolgt uns die Welt.

Wichtig ist: Paulus und Barnabas sagen nicht, dass wir viele Bedrängnisse überwinden oder darüber triumphieren müssen. Das christliche Leben ist kein großartiger Siegeszug. Am Ende wird es so sein, aber das Kreuz kommt vor der Krone. Durch diesen Gedanken wurden die Jünger damals gestärkt. Warum? Diese Worte erinnern uns daran, dass die Bedrängnis nicht bedeutet: Gott hat uns verlassen. Sie ist vielmehr ein Zeichen dafür, dass wir auf dem Weg in sein Reich sind. Das Himmelreich ist die ewige Herrlichkeit in Gottes Gegenwart, die uns erwartet. Doch es fängt schon hier an. Wir finden es hier auf dieser Erde in seinem Gnadenreich. In seinem Evangelium ist der Herr in Wort und Sakrament mit seiner Gnade gegenwärtig – schon jetzt. So lang wir uns Bedrängnis ausgesetzt sehen, dürfen wir sicher sein: Bedrängnisse können der Weg sein, der uns in das ewige Reich Gottes führt. Dieses Ziel liegt am Ende unseres Weges. Das gibt Kraft, Mut und Trost, auch wenn es in unserem Leben oft eng wird. Amen.

*Höret und merkt, ihr lieben Kind, die jetzo Gott ergeben sind: Lasst euch die Müh nicht reuen, halt' fest am heiligen Gotteswort, das ist eur Trost und höchster Hort, Gott wird euch schon erfreuen.*

*Und was der ewig gütig Gott in seinem Wort versprochen hat, geschworn bei seinem Namen, das hält und gibt er gwiss fürwahr. Der helf uns zu der Engel Schar durch Jesus Christus! Amen (LKG 246,9+10).*

Karsten Drechsler

### **Gemeindetag in neuen Formen**

Das Vorbereitungsteam unter Leitung von P. Holger Weiß hatte sich vorher Gedanken gemacht, wie der traditionsreiche Gemeindetag unserer Kirche attraktiver gestaltet werden könnte. Das am 30. April/1. Mai 2005 vorgelegte Ergebnis kann sich sehen lassen. Für die Arbeit in Gruppen stehen seit zwei Jahren die Räume der Dr.-Martin-Luther-Schule zur Verfügung. Neben Vorträgen und Bibelarbeiten zum Tagesthema „Gehorsam ist Gottesdienst“ weckte diesmal ein breites Angebot von Workshops das Interesse. Da konnte in kleinen Gruppen gebastelt, musiziert, gesungen oder Sport bzw. Volkstanz getrieben werden. Es gab Informationen über Wehrdienst/Zivildienst, Gesprächskreise und den Umgang mit Computern.

Wie üblich wurde den Kindern in verschiedenen Altersgruppen ein abwechslungsreiches Programm angeboten. Neben der biblischen Botschaft kam auch die körperliche Bewegung nicht zu kurz. An Ständen der Concordia-Buchhandlung und der „Aktion Stricken für unsere Schule“ konnte man manches finden, um sich und anderen eine Freude zu machen. Das wunderschöne Sommerwetter empfanden alle Teilnehmer als ein Geschenk. Mehr als 250 hatten sich offiziell angemeldet.

Erstmals war in diesem Jahr nicht nach dem Nachmittagskaffee Schluss. Erst danach begann die Zeit der Workshops. Und am Sonntag konnte man im Gottesdienst Ergebnisse der musikalischen Arbeit vom Vortag hören.

Den Höhepunkt und Abschluss des ersten Tages bildete die ELFK-Uraufführung des Musicals „Hoffungsland“ (von J. Nitsch/J. Werth) am Samstagabend in der Planitzer St. Johanneskirche. Nach dreijährigen Vorbereitungen bot die Gruppe unter Leitung von P. Uwe Klärner eine gelungene Darstellung der Geschichte vom Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Dabei ging es nicht nur darum, eine Episode aus der Geschichte des alten Gottesvolkes plastisch in Erinnerung zu rufen. Die musikalische und textliche Gestaltung lenkte den Blick vor allem auf die Bedeutung der biblischen Heilsgeschichte für uns heute. In den begleitenden Texten des Sprechers wurde darauf deutlich Bezug genommen:

„Wir sind unterwegs. Jeder Tag unseres Lebens bringt uns dem gelobten Land einen Schritt näher. Die Botschaft von Jesus verändert auch dein Leben. Sie gibt feste Hoffnung auf die Ewigkeit. Gott will auch deinem Leben ein Ziel geben. Auch du darfst aufs Kreuz schauen – und dir Vergebung schenken lassen. Glaube an Jesus! Komm mit uns! Begib dich mit uns auf die Wanderschaft – ins Hoffungsland ...

Auch heute verkündet ein aussagekräftiges Zeichen die Liebe Gottes. Wir finden es auf den Spitzen der Kirchtürme. Viele tragen es als Bekenntnis und als Schmuck. Mit dem Kreuz erinnern wir an das Zeichen, das Gott setzte, als Jesus starb, damit wir leben können.

Jesus war der Einzige, der Gottes Willen vollkommen erfüllte. Trotzdem musste er am Kreuz sterben. Macht das Sinn?! Die Bibel sagt dir, warum Jesu Tod so wichtig für dich war. Durch unsere Fehltritte ziehen wir Gottes Zorn auf uns. Doch er hat Jesus deine Schuld aufgeladen. Jesus hat deine Versäumnisse am Kreuz bezahlt! Du kannst ihm also dein schlechtes Gewissen bringen. Kann es ein besseres Zeichen für Gottes Liebe geben als das Kreuz?“

Die szenische Ausgestaltung (Kulissen) und das Auftreten zeugten vom inneren Engagement der Spieler, ohne aufdringlich zu wirken. „Hoffungsland“ eignet sich auch für Einladungsveranstaltungen anderer Gemeinden.

Gottfried Herrmann

### **Offene Türen in Süddeutschland**

„Gott hat mich schon viel gestraft in meinem Leben!“ „Stimmt schon, irgendwie muss es Gott geben.“ Unsicher wird nachgedacht über Gott und unser Verhältnis zu ihm. Wir sitzen zusammen bei Familie Kellert im katholischen Bayern, in Straubing. Der Fernseher schweigt und in der Mitte steht eine Schale mit Kleinigkeiten zum Naschen. Kellerts haben ihren Nachbarn Bescheid gesagt: „Dieses Wochenende kommt unser Pastor zu uns. Wollt ihr mitkommen zum Hauskreis?“ Und dann schalten wir den Fernseher doch an und lassen aus dem Film „Luther“ einige Szenen laufen, in denen Luther von Gottes Liebe und der Vergebung durch Jesus Christus predigt.

Szenenwechsel. „Ich würde ja gern zu Gottesdiensten gehen. Aber ich weiß nicht wo. Meine Freunde lachen nur, wenn ich von Gott und der Kirche rede.“ Wir sitzen in einer

Studentenbude in München und überlegen, welche Möglichkeiten es hier gibt, Gottes Wort zu hören und Gemeinschaft mit anderen Christen zu erleben. Der Computer hängt am Uni-Netzwerk und ein paar Mausklicks später predigt Pastor M. Wilde per Internet aus den Lautsprechern.

Wir fahren 400 km weiter in Richtung Südwesten, am Bodensee vorbei und durch einige Tunnel mitten in die Alpen. Bei Feldkirch im österreichischen Bundesland Vorarlberg sitzen junge Leute zusammen. Die Mutter ist noch für Kuchen und Kaffee zuständig. Und jetzt geht es los im örtlichen Dialekt, der dem Schweizer Deutsch ähnlich ist und für sächsische Ohren manches im Nebel lässt. „Warum seid ihr anders als die katholische Kirche? Dürfen Frauen bei euch in der Kirche mitarbeiten?“

Gott schenkt offene Türen für das Evangelium in Süddeutschland. Unsere Paulus-Gemeinde erstreckt sich über einen weiten Bereich am nördlichen Alpenrand und bis nach Österreich. Die Arbeit hier ist auf die Hilfe von außen angewiesen, vor allem aus unseren sächsischen Gemeinden. Betet dafür, dass das Evangelium laufen kann und Herzen erreicht, die Jesus bisher nicht als ihren Herrn und Heiland kennen.

Jonas Schröter

### **Was meinen wir mit „Kirche“?**

In diesem Jahr erinnert sich die lutherische Kirche an die Bekanntgabe ihres Augsburger Bekenntnisses vor 475 Jahren. Dies geschah am 25. Juni 1530. Wir wollen in der nächsten Nummer unserer LGB ausführlicher an dieses Jubiläum erinnern. Jetzt möchten wir nur den 7. und 8. Artikel dieses Bekenntnisses zitieren, die uns sagen, was wir unter „Kirche“ zu verstehen haben:

Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und es ist nicht zur wahren Einheit der christlichen Kirche nötig, dass überall die gleichen, von den Menschen eingesetzten Zeremonien eingehalten werden, wie Paulus zu den Ephesern sagt: „Ein Leib und Ein Geist wie ihr berufen seid zu Einer Hoffnung eurer Berufung; Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe“ (Eph 4,4f). Ebenso, obwohl die christliche Kirche eigentlich nichts anderes ist als die Versammlung der Gläubigen und Heiligen, jedoch in diesem Leben unter den Frommen viele falschen Christen und Heuchler, auch öffentliche Sünder bleiben, sind die Sakramente gleichwohl wirksam, auch wenn die Priester, durch die sie gereicht werden, nicht fromm sind; wie denn Christus selbst sagt: „Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Pharisäer usw.“ (Mt 23,2f).

[nach der dem heutigen Deutsch angepassten Ausgabe von: H.-G. Pöhlmann, Unser Glaube, Nr. 13+14]

## Sinnbilder des Glaubens: Hinter Wolken

In dieser Jahreszeit wünschen wir uns alle, dass keine Wolke den Sonnenschein trübt. Wolken verbinden wir mit „Schmuddelwetter“, mit Wind und Regen. Aber Wolken haben auch etwas Beeindruckendes an sich. Wer aus einem Flugzeug die Wolken von oben sehen kann, der ist begeistert über diese Gebilde aus Wasser. Sogenannte Schäfchenwolken empfinden wir schön, Gewitterwolken dagegen als bedrohlich.

Von Wolken spricht auch die Bibel. Sie tut dies in ganz unterschiedlicher Weise. Im Bericht über die Schöpfung der Welt lesen wir, wie Gott die Wasser der Erde trennte. Einen Teil des Wassers sammelte er in der Atmosphäre. Von Wolken, die unser Wetter bestimmen, redet auch der 135. Psalm. Er besingt die Allmacht Gottes und sagt: „Alles, was er will, das tut er im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen; der die Wolken aufsteigen lässt vom Ende der Erde, der die Blitze samt dem Regen macht, der den Wind herausführt aus seinen Kammern“ (V. 6f).

Im 2. Buch Mose lesen wir dann von einer anderen Wolke. In dieser Wolke war Gott seinem Volk ganz nah und blieb doch vor den Augen der Menschen verborgen. Als Mose das Volk Israel aus Ägypten führte, waren die Israeliten nicht allein. „Der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht“ (2Mose 13,21-22). Vor den Augen verborgen und doch ganz nah, so offenbart sich Gott auch im Neuen Testament den Menschen. Auf dem Berg der Verklärung werden Petrus, Johannes und Jakobus von einer Wolke überschattet und aus dieser Wolke hören sie Gottes Stimme: „Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ (Mk 9,7). Schließlich ist noch an eine weitere Wolke zu erinnern, die im Neuen Testament vorkommt: Die Wolke, die Jesus aufnahm, als er in den Himmel fuhr. Nun konnten ihn seine Jünger nicht mehr sehen und doch gingen sie fröhlich ihrer Wege. Sie wussten, dass ihr Herr bei ihnen ist bis ans Ende der Welt. Mit ihnen warten wir auf den Tag, an dem sich Jesu Wort erfüllen wird: „Dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit“ (Mk 13,26).

Wenn es in den nächsten Tagen doch wieder bewölkt ist und wir auf den Anblick der Sonne verzichten müssen, dann wollen wir das auch als ein Zeichen auf unserem Weg in den Himmel verstehen. So wie die Wolken die Strahlen der Sonne verdecken, so ist uns heute noch die Herrlichkeit unseres Gottes in ihrer ganzen Größe verborgen. Wir können ihn noch nicht sehen. Aber so gewiss es ist, dass über den irdischen Wolken die Sonne scheint, so gewiss dürfen auch wir sein, dass unser Heiland da ist. Er ist nur unseren Augen verborgen, nicht aber unseren Herzen, in denen der Glaube wohnt und unsere Hoffnung auf die ewigen Sonnentage am Leben erhält.

Jörg Kubitschek

#### Nachrichten:

- Am Sonnabend vor Pfingsten (14. Mai 2005) ist P. Jonas Schröter als neuer Seelsorger unserer süddeutschen Paulus-Gemeinde in sein Amt eingeführt worden. Der Gottesdienst fand im Saal der Evang. Gemeinschaft in Straubing statt. Präses R. Borszik predigte über Jes 42,1ff. Bei der Einführung assistierten P. em. G. Wilde (Planitz) und Prof. em. Peter Hauptmann (Überlingen). Trotz der weiten Anreise waren Gäste aus anderen Gemeinden und die meisten unserer Pastoren der freundlichen Einladung nach Straubing gefolgt. P. Schröter wohnt jetzt in Wangen/Allgäu. Von den bisherigen Predigtplätzen bleiben Straubing und Ludesch (Voralberg) erhalten. Aus geknüpften Kontakten können sich in nächster Zukunft weitere Orte ergeben.
- Zu Pfingsten (15.5.2005) dankte unsere Zwickauer St. Petrigemeinde ihrem Kantor Hans-Joachim Klärner für seine langjährigen Dienste. Seit dem Himmelfahrtsfest 1954 (!) versieht er regelmäßig den Dienst an der Orgel und leitet seit 45 Jahren den Sängerkor der Gemeinde. Zusätzlich werden die Bläser der Gemeinde seit 37 Jahren von ihm betreut. Die Gemeinde dankte Gott für solche Gaben und wünschte ihrem Kantor weitere Jahre im aktiven Ruhestand.
- Am 4. Sonntag nach Trinitatis (19. Juni 2005) will unsere Gemeinde in Jüterbog ihren neuen Gottesdienstraum einweihen. Nachdem die Umbauarbeiten beendet sind, bietet der Raum im Erdgeschoss des Pfarrhauses (Mönchenstr. 45) ausreichend Platz für die Versammlungen der Gemeinde. Gäste aus anderen Gemeinden sind herzlich eingeladen. Sie möchten sich bitte bei P. Drechsler anmelden.
- Am 9. Juli 2005 soll an der Dr.-Martin-Luther-Schule das Schuljahresende wieder mit einem Fest begangen werden. Dazu sind Gäste herzlich eingeladen. Schüler und Lehrerinnen/Erzieherinnen werden die verschiedenen Zweige der Arbeit ihrer Schule vorstellen. Die Eltern sorgen für das leibliche Wohl. Beginn: 13 Uhr.
- Für 28. August bis 2. September 2005 ist in Hohenstein-Ernstthal wieder eine Seniorenrüstzeit unserer Kirche geplant. Die Unterbringung erfolgt im Bethlehemstift. Bis Mitte Juni 2005 sind noch Anmeldungen möglich. Bitte melden Sie sich bei Matthias und Brigitte Lenk, Tel. 03761-186953 (abends) oder 0151-12249901.

#### Nächste Termine:

- 18. Juni: Gesangbuchkommission in Schönfeld
- 18./19. Juni: Jungbläser-Wochenende in Sosa
- 19. Juni: KirchsaaWeihe in Jüterbog
- 23. Juni: Theol. Kommission in Leipzig
- 28. Juni: Sommerfest zum Semesterschluss am Luth. Theol. Seminar Leipzig
- 2./3. Juli: Jugendchor in...
- 5.-7. Juli: Pastorkonferenz in Gager/Rügen

#### Anzeigen:

- Liegegeblieben

Beim Gemeindetag in Zwickau-Planitz sind zahlreiche Kleidungsstücke (vor allem von Kindern) liegen geblieben. Das Wetter war offenbar so gut, dass mancher sich am Ende nicht mehr erinnern konnte, mit Jacke gekommen zu sein. Nachfragen bitte über die Concordia-Buchhandlung. Kleidungsstücke, die bis 1.7.2005 keine Eigentümer finden, werden zugunsten der Dr.-Martin-Luther-Schule versteigert.

- Rüstzeit schon gebucht

Vom 15. bis 23. Juli 2005 soll wieder eine Kanu-Rüstzeit im Bereich der Mecklenburger Seen veranstaltet werden. Teilnahme ist ab 14 Jahren (nicht 16!) möglich. Anmeldungen bitte umgehend an: P. Kubitschek/Saalfeld.

Auch für die Wanderrüste in Wängle/Österreich 19.-27. August 2005 kann man sich noch bei Präses Borzik anmelden (Es wird nicht ständig gewandert!).